

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

259 (6.11.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019049)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Sr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Er-zus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 259.

Dienstag, den 6. November.

1877.

Berlin, 4. November. Am 1. November Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr ist der Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel gestorben.

Noch unter der Regierung König Friedrichs des Großen geboren, hat der heimgegangene General-Feldmarschall das hohe Lebensalter von 93 Jahren 6 Monaten und 19 Tagen erreicht, und der Armee über 81 Jahre angehört.

Friedrich Heinrich Ernst von Wrangel wurde am 13. April 1784 geboren. Bereits im 13. Lebensjahre bei dem Dragoner-Regiment v. Werther, das später die Namen v. Auer und von Zieten führte, eingetreten, leistete er am 15. August 1796 den Standarten-Eid. Da der Lieutenant v. Wrangel in Folge des Gefechtes bei Heilsberg am 10. Juni 1807 den Orden pour le mérite und den russischen Wladimir-Orden IV. Klasse erhielt, war der Feldmarschall jetzt bereits 70 Jahre alt dieser beiden Kriegskriegsdekorationen. Nach dem Frieden zu Tilsit kam der Lieutenant v. Wrangel zu dem aus dem Dragoner-Regiment v. Zieten gebildeten ostpreussischen Kürassier-Regiment, dessen Chef er nach 38 Jahren wurde. Am 29. Juli 1813 wurde der Rittmeister von Wrangel zum Major befördert und erhielt wegen seines heldenmüthigen Benehmens in den Schlachten bei Groß-Görschen das Eisene Kreuz II. Klasse und bei Leipzig 1813 das Eiserne Kreuz I. Klasse, so wie den russischen Annen-Orden II. Klasse. Der Feldzug vom Jahre 1814 zeigte des Majors v. Wrangel Geschick und Schneidigkeit als Reiterführer im hellsten Lichte! Am 13. Februar 1814 führte Major v. Wrangel in dem Gefechte bei Stoges eine seiner schönsten Waffenthaten aus. Den verwundeten Kommandeur seines Regiments vertretend, hatte Major von Wrangel die feindliche Kavallerie schon mehrfach glücklich attackirt und in den Wald von Beaumont zurückgeworfen, als er den Befehl erhielt, am Walde zu halten und sich, müsse es sein, selbst zu opfern, um den Vorbeimarsch der russischen Infanterie zu decken. Die Nacht war bereits angebrochen, als ein französischer Offizier erschien, um das Regiment zur Kapitulation aufzufordern, da es umgangen sei! Diese wies Major v. Wrangel entschieden zurück und ließ den Parlamentär, als derselbe das Regiment selbst zur Ergebung zu bewegen suchte, da er sich dadurch um das Recht gebracht, ferner als solcher respektirt zu werden, vom Pferde springen. Da ein zum Rekognosziren ausgesandter Offizier sogar meldete, daß er am Walde bereits feindliche Infanterie bemerkt habe, sprengte Major v. Wrangel die Front des Regiments hinab und erklärte der Mannschaft, daß, wenn jeder von ihnen ent-

schlossen wäre, lieber zu sterben, als sich zu ergeben, die vorhandene Gefahr leicht zu überwinden sei. „Das wollen wir!“ riefen alle Kürassiere auf einmal. Sofort ließ der Major in Zügen rechts abshwenken, setzte sich an die Spitze seines 50 Mann starken Jäger-Detachements, ließ erst in Schritt anreiten, dann in Trab, schließlich in Galopp übergehen und ging so in völliger Dunkelheit mit der Tête auf eine Kolonne los, die auf der Chaussée marschirte. Als das Regiment in unmittelbarer Nähe der Infanterie angekommen war, machte diese sofort Halt, formirte Carrée und gab Feuer. Doch die Kürassiere sprengten fest geschlossen an, hieben ein, ritten um, was ihnen im Wege stand und gelangten so auf freies Feld. So wurde durch die Kühne Entschlossenheit des Majors v. Wrangel das Regiment gerettet. Inseits Stoges gelangte das Regiment wieder zum General v. Zieten, der dasselbe bereits für verloren gehalten hatte. Am 2. Juni ernannte König Friedrich Wilhelm III. den damals erst 30-jährigen Major in Folge dieser kühnen That und der gelungenen Reiterangriffe bei Champaubert, Gué à Tréme, bei Laon und La Ferté Gaucher zum Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 2. westpreussischen Dragonerregiments, wodurch derselbe einige Hundert Vorderleute übersprang. Bereits am 30. März 1823 wurde der damalige Oberst und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade v. Wrangel, erst 39 Jahre alt, zum General-Major befördert. 1839 finden wir ihn schon als General-Lieutenant und kommandirenden General des 1. Armeekorps. Dem General-Lieutenant v. Wrangel wurden im Herbst 1843 die Auszeichnungen zu Theil, die großen Kavallerie-Manöver bei Berlin vor dem Kaiser Nikolaus von Rußland zu kommandiren und 1845 an die Spitze einer Kommission berufen zu werden, um ein neues Kavallerie-Reglement zu entwerfen. Im Herbst desselben Jahres zum Chef des ostpreussischen Kürassier-Regiments Nr. 3 ernannt, in dessen Uniform er Jedermann bekannt ist und die er mit Vorliebe fast immer trug, feierte General-Lieutenant v. Wrangel, erst 62 Jahr alt, am 15. August 1846 das 50-jährige Dienst-Jubiläum.

Nachdem General-Lieutenant v. Wrangel 1848 an der Spitze der Bundesstruppen in dem Kampfe Schleswig-Holsteins gegen Dänemark glücklich gekämpft hatte, dessen Erfolge ihm von seinen Soldaten den Beinamen der „General Drauf“ eintrugen, wurde er am 15. September desselben Jahres zum Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken ernannt, in welcher Stellung er im November mit den Truppen in Berlin

Hans Schrägenstaller.

Eine Meßgeschichte
aus
Leipzig's Vorzeiten.

(Fortsetzung.)

„Herr Jesus, der grobe Salzburger oder was er war? Freilich weiß ich ihn noch. Er gab dir damals seinen kleinen Jungen zur Erziehung, Hänschen, der hernach aus der Lehre davonlief.“

„Er ist nicht eigentlich durchgegangen,“ verbesserte Kaspar: „sondern er spürte nur keine rechte Lust zu meinem Fach und ich ließ ihn laufen. Das sind etwa zehn Jahre her.“

„Du jagtest doch immer, er sei wider deinen Willen auf und davon?“

„Mach' mich nicht irre, Frau. Es war auch so, aber die Zeiten ändern sich. Aus Hänschen ist ein Hans geworden, und selbiger Hans hat einen bitterbösen Brief an mich gerichtet. Darin sagt er: er sei schon allerlei in der Welt gewesen, jetzt aber Student zu Leipzig, und ich möge ihm Rechenschaft über die tausend Gulden ablegen, die sein Vater für ihn zurückgelassen. Früher habe er nicht drum schreiben können, weil er in fernen Landen als Diener eines Französischen vom Adel weite Reisen gemacht. Jetzt verlange er sein Geld mit Zins und Wiederzins in einem Wechselbrief auf Leipzig. Ich war auch schon willens, ihm die begehrte Rechnung zu stellen, und ich müßte kein Apotheker sein,

wenn ich nicht damit umzugehen verstände; Hänslein hätte froh sein dürfen, wenn ich nur nichts mehr heraus bezahlt haben wollte. Wie ich aber so recht darüber nachdachte, um den gehörigen Schluß in die Sache zu bringen, was geschieht? Von dem verschollenen Hieronymus kommt ein Schreiben aus Genua mit einem Wechselbrief von zehntausend Gulden auf Augsburg für seinen Sohn. Der alte Herr ist in Spanien und Afrika durch Handelschaft ein reicher Kaufherr geworden, und da er meint, der Junge sei noch bei mir, so soll ich ihm für das Geld Haus und Hof anschaffen und ihn verheirathen. Meister Schrägenstaller schließt mit den Worten: ich mache noch eine Reise nach Cadix ziehe dann mein Erworbenes aus dem Handel zurück, und hoffe schon ein Entelchen zu finden, wenn ich bei euch eintröffe. Nun, was sagst du dazu, Mütterchen?“

Die Frau drückte ihr Wohlgefallen aus. Nicht minder billigte sie den Plan des Mannes: dem jungen Menschen nichts von seines Vaters Botschaft zu sagen.

„Ich will's ganz pfiffig anstellen,“ schloß Kaspar: „im Anfang kümme' ich mich gar nicht um ihn. Er dagegen wird sich wohl denken, daß ich nach Leipzig komme, und deshalb schon auf der Lauer stehen. Ich laß' ihn ruhig anlaufen, bring' ihn dann in meinem Wagen mit hierher. Wenn er Stückchen sieht, wird sie ihm gefallen. Mütterchen bläst und schürt ein Bißchen; flüstert dem Jungen in's Ohr: deine Gegenwart bedroht die Ruhe meines Kindes; raunt der Jungfer zu: der arme Mensch, du hast's ihm angethan! Ich will Maß heißen, wenn nicht die Liebe für und fertig aus der Mischung auflodert, und stäcken dem Mädchen zehn Bodecker im Köpichen.“

„Der Junke ist ja ohnehin nicht hier,“ fügte die Frau hinzu: „und wer nicht zur Stelle, dessen Theil essen die andern.“

einrückte. In demselben Jahre auch zum General der Kavallerie befördert, feierte er am 15. August 1856 sein 60jähriges Dienstjubiläum, in Folge dessen er zum General-Feldmarschall befördert wurde. Wie er bereits 1853 die Manöver des Garde-, des 3. Armeekorps und des mecklenburg-schwerinschen Kontingents geleitet hatte, wurde er 1857 mit der Inspizierung der Kavallerie-Regimenter des 3., 5., 6., 7. und 8. Armeekorps beauftragt und leitete im Herbst desselben Jahres kombinierte größere Kavallerie-Übungen des Garde- und 3. Armeekorps. Am 26. Dezbr. 1860 feierte der General-Feldmarschall mit seiner Gemahlin, geborene v. Below, das Fest der goldenen Hochzeit. Nachdem er im Januar 1864 zum Ober-Befehlshaber der Bundesstruppen gegen Dänemark ernannt war, wurden am 3. Februar der Königsberg bei Jagel und Ober-Sell, am 18. April die Düppeler Schanzen erobert und Fredericia genommen. Von dieser Stellung entbunden, wurde General-Feldmarschall v. Wrangel in den erblichen Grafenstand erhoben, im Dezember zum Chef des brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 und vom Kaiser von Oesterreich zum Chef des jetzigen böhmischen Dragoner-Regiments Nr. 2, das fortan den Namen „Graf Wrangel“ zu führen hatte, ernannt. In dem Feldzuge 1866 schloß sich der Feldmarschall, bereits 82 Jahre alt, als Freiwilliger seinem Kürassier-Regiment an und feierte während dieses Feldzuges sein 70jähriges Dienstjubiläum, in Folge dessen der König befahl, daß das ostpreussische Kürassier-Regiment Nr. 3 fortan den Namen „Graf Wrangel“ zu führen habe. Am 2. September 1873 bei Enthüllung der Siegessäule wurde dem Feldmarschall die hohe Auszeichnung zu Theil, daß die Düppeler-Schanzen künftig den Namen „Wrangel-Schanzen“ führen sollten. Am 30. März desselben Jahres feierte der Feldmarschall auch das seltene Fest des 50jährigen Jubiläums seiner Ernennung zum General. Der Kaiser Alexander von Rußland verlieh ihm in Folge dessen das russische 33. Infanterie-Regiment „Gleß“.

Am 15. August 1876 feierte der Veteran der Deutschen und speziell der preussischen Armee, der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, das gewiß in den Militär-Annalen einzig dastehende Fest seines 80jährigen Dienstjubiläums. Der Kaiser verlieh demselben zu dieser Feier, die er in Warmbrunn, seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalte, beging, einen Ehrendegen mit Brillanten.

Seit den Herbsttagen des Jahres 1848, wo General Wrangel in Berlin einrückte, gehörte er in Berlin zu den populärsten Erscheinungen. Er verdankte dies, wie die „Nat.-Ztg.“ mit Recht hervorhebt, seinem taktvollen und ruhigen Benehmen, seiner Leutseligkeit und einem gewissen derbförmlichen Zug seines Auftretens, womit er jeden Zusammenstoß der Parteien zu vermeiden wußte. Während seiner Zeit die Ernennung Manteuffel's zum Ehrenbürger von Berlin allgemeines Murren hervorrief, erhob sich, soviel wir uns erinnern können, keine Stimme dagegen, als dem alten Wrangel diese Auszeichnung zu Theil wurde.

Die Leiche des General-Feldmarschalls Grafen von Wrangel liegt bereits seit gestern im Sterbezimmer des Palais in einem mit schwarzem Sammet ausgeschlagenen und mit überfilberten

... In der nächsten Stunde rasselte ein Gefährt durch die engen Gassen der Stadt, und die Wittenberger erzählten einander darauf noch drei Tage lang mit geheimnißvoller Wichtigkeit, was doch jeder wußte: daß Meister Pfreund, der Apotheker und Altbürgermeister, zur Leipziger Messe gefahren sei.

2.

Die berühmte Lindenstadt ist heutzutage ganz besonders lustig anzuschauen, offen und zugänglich wie ein Dorf, umgürtet von Baumgängen, umgeben von gartenreichen Vorstädten, umfluthet von lebendigen Gewässern. Ehedem war das viel anders; der Gürtel bestand aus kriegerischen Brustwehren, von tiefen Gräben umhegt, von hohen Thürmen bewacht; in allem Ernst einer Hüterin der Stadt ragte die Pleißenburg mit ihren starren Zinnen; die wenigen Häuser der Vorstädte waren armselige Hütten, gleichsam wie Gezelte, welche der Signer bei feindlichem Anprall unbedingt im Stiche läßt oder gar mit eigener Faust in Brand steckt; eng und düster sah es aus in der eingezwängten Stadt, aber dafür auch um so lebhafter, so daß sie sogar zu gewöhnlichen Zeiten nicht übel einem Ameisenhaufen glich, vollends aber, sobald die engen Gassen und die hohen Häuser von fremden Handelsleuten und ihrem Kram vom Gewühl der Käufer und der Neugierigen überfüllt waren. Da wimmelte es bunt durcheinander von den Trachten aller Völker, da klang es wirr wie beim Thurmbau von Babel. An den schwarzlockigen Armenier mit der hohen Pelzmütze hieß der feiste Holländer mit dem breiten Schlapphut. Dem englischen „Gott verdamme!“ antwortete eine Moskowitzische Unflätere, dem spanischen Schimpfwort ein polnisches Donnerwetter, dem schwedischen Gruß ein „Gott erhalte dich!“ von Korju. Dazwischen tummelte sich wacker das einheimische Volk; nicht minder auch die Schaar seiner ständigen Gäste; die übermüthige Jugend in kurzen schwarzen Mänteln und mit langen Kaufdegen, stolz auf die Vorrechte der Hochschule, eifersüchtig stets darauf bedacht, dieselben nicht rasen und rosten zu lassen.

Zwei Hauptthähne solcher Art waren's, die am Nachmittage von der Vorstadt her dem Grimma'schen Thore zuzogen, die linke Faust am Degengefäß in die Hüfte gestemmt, den Degen wagerecht hinten hinausgestreckt nach spanischer Weise, auf dem

Handgriffen versehenen Sarge in der Kürassier-Uniform seines Regimentes, mit weißen ledernen Beinleidern und den großen Reiterstiefeln. Die Brust des Entschlafenen ziert das Band zum schwarzen Adlerorden mit dem Stern, der Hohenzollernorden und das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Oldenburg, 1. Nov. Bei der heutigen Ziehung der zum 1. Februar 1878 einzulösenden 166 Schulscheinen der Oldenburg. Eisenbahn-Prämienanleihe von 1871 fielen die 20 Prämien auf folgende Scheine: 30,000 Mk. auf Nr. 115,995, 1500 Mk. auf Nr. 86,455, je 600 Mk. auf Nr. 28,308, 59,506 und 108,598, je 300 Mk. auf Nr. 35,350, 64,700, 89,440, 95,995 und 112,752, je 180 Mk. auf Nr. 3981, 20,208, 28,949, 32,245, 32,468, 46,467, 61,425, 69,377, 100,261 und 105,362. Die Nummern von 146 Scheinen, welche noch gezogen worden, sind mit dem Nennwerthe von 120 Mk. einzulösen.

Norden, 29. Octbr. Die Norddeutsche Fischer, welche sich schon lange durch die Holländer und Engländer in ihrem Gewerbe geschädigt glaubten, machten sich gestern an die holländischen Fischer-Schaluppen, um zunächst dort ihr Zerstörungswerk an Ankern, Segeln, Wanten u. s. w. auszuüben. Mehrere holländische Fischer, welche ins Wasser sprangen, wurden gerettet. Gegen 10 Uhr machten sich nun etwa 60 Norddeutsche Fischer nach der Wohnung des Kaufmanns Dierendorp, um dort ihre Wuth darüber zu fühlen, daß derselbe von den Holländern Fische kauft. Das Dierendorp'sche Haus soll furchtbar demolirt sein; auch in dem Hause ist Alles zertrümmert. Die Einwohner flüchteten und wurden theilweise von Freunden oben durchs Dach gerettet. Bis jetzt sind fünf Gensdarmen requirirt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Höchst wahrscheinlich wird man noch versuchen, die Gesangenen mit Gewalt zu befreien. Die Dierendorp'schen Kinder befinden sich jetzt in Norden.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Montag,	den 5. Nov.	11 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 6. „	11 „	„
Mittwoch,	„ 7. „	12 „	Mittags.
Donnerstag,	„ 8. „	1 „	Nachmittags.
Freitag,	„ 9. „	2 „	„
Sonnabend,	„ 10. „	3 „	„
Sonntag,	„ 11. „	3 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

von Schwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Montag,	den 5. Nov.	9 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 6. „	9 „	„
Mittwoch,	„ 7. „	10 „	„
Donnerstag,	„ 8. „	11 „	„
Freitag,	„ 9. „	12 „	Mittags.
Sonnabend,	„ 10. „	1 „	Nachmittags.
Sonntag,	„ 11. „	1 „	„

Gut zwei nickende Federn, blau und weiß, das Abzeichen der fränkischen Landsmannschaft. Sie waren beide schon „bemooste Häupter“ mit langen Zottelbärten, schier zu alt für ihren Stand, insofern das Lernen zum Beruf des Schülers gehört; mit dem Zechen, Fechten, Raufen und Balgen kamen sie schon besser zu recht, und hielten sich eben darum für Muster von Studenten, weil sie das Studententhum zum Beruf ihres ganzen Lebens erkoren hatten, statt, wie andere, eine Vorstufe des Berufes darin zu suchen.

Sie führten ein ernstes und angelegentliches Gespräch, in lateinischer Sprache zwar, doch nicht über gelehrte Dinge. Die Messe war ihnen einmal wieder vor dem Geld gekommen, und je weniger sie nach dem schönsten Metall fragten, um Einkäufe zu machen, desto mehr begehrten sie desselben, um der Lustbarkeiten theilhaftig zu werden.

„Mein guter Forceps,“ jagte der Aeltere: „so schmählich wie diesmal sind wir noch nie auf dem Strande geessen. Wenn ich mich nicht fürchtete, ich würde wahrhaftig rufen: laß' uns das Heil des Heerweges versuchen.“

Der Andere schüttelte das Haupt, so sehr er sonst das Zugreifen liebte. Er hieß nicht umsonst Forceps, was zu deutsch eine Zange bedeutet, und sein Spitznamen war; der Namen seines Hauses lautete ganz anders, doch hörte er kaum darauf, just wie sein Kamerad seit Jahren nur noch auf den Ruf „Pentalpha“ ging. So war's damals Brauch und Herkommen unter den Schülern, daß einer oft nicht wußte, wie sein bester Freund eigentlich hieß.

„Furcht hätt' ich wohl keine,“ meinte Forceps: „und ich bin schon mehr dabei gewesen, wo sie das Tuch mit der längsten Elle ausmessen; aber zur jetzigen Zeit sind im ganzen Lande alle Geleite auf den Weinen, und wir stehen ohnehin übel angeschrieben. Weißt du, wir sollen den wälschen Zitherschläger bei Wurzen niedergeworfen haben, und es war doch gar nicht der Mühe werth. Der lächerliche Musikant hatte nur wenige Heller im Beutel.“

Mit gerunzelter Stirn hieß Pentalpha den unnützen Plauderer schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung. Submission

auf Lieferung von **kupfernen** Koch-Utensilien, als Cafferollen, Theekessel, Kochtöpfe, Schmoorpfannen, ferner: Kohleneimer, Handlampen u. s. w. nach ausgelegten Probestücken.

Termin:

**Sonnabend, 10. Nov.,
Nachm. 5 Uhr.**

Die Lieferungsbedingungen sind in der Registratur der Werst zur Einsicht ausgelegt und können gegen portofreie Einzahlung von 50 Pf. pro Exemplar auch abschriftlich mitgeteilt werden. Dießbezügliche Anträge sind an die Kaiserl. Werst in Wilhelmshaven zu adressiren.

Wilhelmshaven, 24. Octbr. 1877.
Kaiserliche Werst.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Winters 1877/78 stattfinden sollende Füllung des zum Marine-Lazareth hiersebst gehörigen Eiskellers mit Eis (rot. 200 m³) soll in Submissions-Wege verdingen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

**Sonnabend, 10. Nov.,
Vorm. 11 Uhr,**

im Lazareth-Bureau angesetzt worden, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht vorliegen.

Wilhelmshaven, 30. Octbr. 1877.
Kaiserliche Marine-Lazareth.

Verkaufs- Bekanntmachung.

In Folge Eingangszolldefraude beschlagnahmt, sollen am

**Dienstag, 6. d. M.,
Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,**

1. 14 Pfd. gejalzenes Schweinefleisch und
2. 7 Pfd. Rosinen
in dem Bureau des unterzeichneten Zollamts öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Wilhelmshaven, den 5. Novbr. 1877.
Königl. Neben-Zoll-Amt I.

Bekanntmachung.

In Folge Eingangszolldefraude beschlagnahmt, sollen am

**Dienstag, 6. d. Mts.,
Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,**

1. 3 Stücken baumwollenes Handtücherzeug und
2. 1 wollene Unterjacke,
in dem Bureau des unterzeichneten Zollamts öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen.

Wilhelmshaven, 5. Novbr. 1877.
Königliches Neben-Zoll-Amt.

Verpachtung.

Am

**Donnerstag, 15. Nov.,
Nachm. um 4 Uhr,**

werde ich den zwischen der Königsstraße und dem Hafentanal belegenen, z. B. an die Herren Mater-Verwalter Strahlendorff und Kaufmann Arnoldt verpachteten sog. Zimmerplatz, vom 4. Dezember d. J. anfangend, auf 3 oder 6 Jahre, in zwei

Abtheilungen öffentlich meistbietend in meinem Bureau verpachten.

Wilhelmshaven, 3 Novbr. 1877.
Der Königl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Zu vermieten.

Ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafstube auf sogleich.

Evert, Briefträger,
Augusten-Strasse Nr. 9.

Theater in Wilhelmshaven.

„Victoria-Hotel“

(früher Keesse).

Dienstag, den 6. Novbr. 1877:

7. Gastspiel Berliner Mitglieder.

Duett und Arie aus:

Figaros Hochzeit.

Hierauf:

Bei Wasser und Brod.

Zum Schluß:

Der Juristentag.

In Vorbereitung: **Wir Barbaren.**

Karl Korus,

bisher Regisseur d. Victoria-Th.
in Berlin.

**Sehr gute spanische
süße Mandeln**
empfiehlt **H. am Ende,**
Neuheppens.

Mein Lager wurde durch **neue Zuforderungen** von **geschmackvollsten Fantasie- u. Straußfedern, eleganten Hut- u. Ballblumen, sowie Schleiern u. neuesten Hutfaçons**

auf das Reichhaltigste ausgestattet und erlaube ich mir, diese Artikel angelegentlichst zu empfehlen.

D. Lucke.

Schnittäpfel

in guter Qualität, gegen Pflaumen noch mal so vorthelhaft, empfiehlt à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt.

Wilhelmshaven u. Belfort.

Welcher ist der beste Kalender für 1878?

Auf diese Frage antworten wir mit einer Gegenfrage: Wer kennt nicht **Carl Weise**, den märkischen Fris Meuter, den der Werkstoff entstammenden Volksdichter? Niemand spricht zum Herzen wie er! Seine treue, biedere Sprache, seine sinnigen Gedanken, sein tiefes Gefühl, seine reiche Erfindung, sein unter Thränen lächelnder Humor machten ihn zum bedeutendsten Volksdichter der Gegenwart, der sich die Freundschaft seiner Leser erwarb, so daß diese oft meilenweit reisen, um den Mann von Angesicht zu sehen, der so aus ihrem Herzen sprach. Nun, dieser Mann hat im Verlage der Volksbuchhandlung zu Berlin für 1878 wieder, wie schon seit 4 Jahren, einen Kalender herausgegeben, ein wahres Schatzkästlein für Haus und Familie. Derselbe ist für 50 Pfg. in allen Buchhandlungen zu haben.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in dem neuen Reichschen Hause,
verlängerte Königstraße Nr. 19
eine Filiale meines

Colonialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäfts

und bitte ein geehrtes Publikum, da ich für gute Waare Sorge tragen werde, um geneigten Zuspruch.

Wilhelmshaven, 1. Novbr. 1877.

F. G. Oetken,

Königsstraße Nr. 9.

Verlang. Königstraße Nr. 19.

Per Schiff „Johanna“, Capt. Peters, empfang eine Ladung

Haushaltungskohlen (Lochgelln)

wovon zum Preise von **45 Mark für 4000 Pfd.** frei vor's Haus ab Schiff gegen baar abgabe und Bestellungen entgegennehme.

B. H. Meppen.

Wohnungsveränderung der

Privatschule.

Von jetzt an bis zum **1. December** wohne ich in der **Wilhelmstraße** neben der Steuerkasse 1. Hausthür, 1. Etage, Wohnung **rechts**; vom 1. December an wohne ich dauernd in dem Eckhause von der **Oldenburger- und Kaiserstraße**, Wohnung **links**.

Ruwäda Goose,

Schulvorsteherin.

Vorzügliche große Backrosinen, do. Sultanrosinen, frische Corinthen, Succade, Cardemon, Citronenöl, frische Citronen, Gewürze zc., f. Weizenmehl, Backmehl, ohne Gese zu gebrauchen, Weizenpuder, Maizena zc., schönen Syrup

empfehl

C. W e t s c h k n.

Zum Neuen Hause.

Heute und folgende Tage:

Großes Concert & Vorstellung

der rühmlichst bekanneten Gesellschaft

COHN aus Hamburg,

bestehend aus 4 Damen, 2 Komikern und 1 Pianisten.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Th. Volger.

Durch bedeutende Zusendungen wurde mein Lager von

Stubenöfen u. Kochmaschinen

wieder completirt und bringe dasselbe zum Herbstbedarf in gütige Erinnerung.

Roonstraße 100. **B. H. Meppen.**

Winter-Neberzieher,

Buckskin- u. schwarze Tuch-Anzüge, Jaquets, Joppen, Hosen u. Westen, sowie Knaben-Anzüge & Paletots

in allen Größen, ferner eine Partie der neuesten

Damen-Mäntel & Paletots

à 5, 6 und 7 Thlr. empfiehlt

Neu-Heppens, **M. PHILIPSON.**
Bismarckstraße 13.

Geschäfts-Veränderung.

Am heutigen Tage verlegte ich mein

Taback- & Cigarren-Geschäft

Firma: Carl Becker

von Bismarckstraße 14 nach der

Nr. 90 Roonstrasse Nr. 90

was ich hierdurch meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ergebenst anzeige.

Hochachtungsvoll

Albert Becker.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Wilhelmshaven.

(gerichtlich eingetragene Genossenschaft)

Comtoir: Königstraße Nr. 51.

Umsatz bis jetzt über Eine Million Mark.

Annahme

von Spareinlagen

zum Zinsfusse von 3¹/₂ bis 5 Procent.

Nach dem Genossenschaftsgeetze und gemäß Statuten hast u außer dem eigenen Vermögen (Stammtheile und Reservofond) sämtliche — bis jetzt 184 — Vereinsmitglieder solidarisch für alle Verpflichtungen der Kasse.

Der Vorstand.

Ratszynski,
Director.

Schneider,
Cassirer.

Wilts,
Controleur.

Ein junges anständiges Mädchen von hier kann zur Erlernung der feinen Küche sofort eintreten in

Weifer's Restaurant.

Zu vermietben.

Eine möblirte Stube für 2 Herren auf sogleich. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermietben.

Eine möblirte Stube auf sogleich. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf sogleich ein ordentliches Mädchen. Von wem? sagt die Expedition d. Tagesblatts.

Zu verkaufen.

Ein Goldfischbehälter zur Benutzung als Aquarium mit Wasserfontaine steht zum Verkauf.

Elfaß, Börenstraße Nr. 9.

Gesucht.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht

Sitzegrad.



Wilhelmshav.
Schützen-Verein.

Wilhelmshalle.

Dienstag, den 6. Novbr., Abends 7¹/₂ Uhr:

Monatsversammlung.

Tagessordnung:

1. Besprechung über Wintervergnügen.
2. Auszahlung der ausgelosten Actien.
3. Erhebung der rückständigen Beiträge.
4. Ballotage.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Taglich frische

Kieler Sprott und
Bückinge,

sowie

Frankfurter Würstchen

Joh. Ggberts.

Empfehle jedes (helles)

Bier

aus der Hemelinger Aktienbrauerei.

Joh. Ggberts.



Bürger-
Gesang-
Verein.

Die auf den 6. d. Mts. angeetzte

Generalversammlung

fällt aus und findet dieselbe am

Freitag, 9. d. Mts.,

statt. Es wird dringend ersucht, daß

sämmtliche Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Zu vermietben.

Ein möblirtes Wohnzimmer nebst zwei Schlafzimmer für 2 Herren.

B. F. Kuhlmann, Uhrmacher,
Neuheppens.

Zu vermietben.

Eine schöne Wohnung in der Nähe des Bahnhofs, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Keller.

Näheres bei **F. G. Detken,**
Königsstraße Nr. 9.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch errent

Wilhelmshaven, 4. Novbr. 1877.

Robert Wolf u. Frau.